

„Francfurt 6. [?] Julij 1634.“; Abschrift [BJ Kraków: Ehem. Autographensammlung der Preuß. STB Berlin: Slg. Radowitz 6442. 96]). Deren Anliegen – kirchliche Friedensverhandlungen der Protestanten – wurde dank der Unterstützung Roes und Oxenstiernas am 14. 9. 1634 wenigstens in einem allgemeinen Sinne gutgeheißen. Bei dieser Gelegenheit nahm Durie freundschaftliche Verbindung zu Hugo Grotius auf, dem universellsten und „bedeutendsten Vertreter des Unionsgedankens“ unter den (arminian.) Reformierten (Schüssler [s. u.], 88). Die Niederlage von Nördlingen am 6. 9. 1634 trieb den Konvent auseinander und Durie zunächst in die Niederlande, im Februar 1635 zurück nach England. Er begab sich im Juli 1635 erneut in die Niederlande, hielt sich auf Einladung Johann Matthiaes 1636–1638 in Schweden auf, wo seine Verhandlungen mit einem Ausweisungsdekret Kgn. Christinas vom 7. 2. 1638 endeten. Nach Stationen in Hamburg, wo er sich mit Joachim Jungius und Johann Rist (FG 467) befreundete, und in Bremen reiste er in die welfischen Herzogtümer, wo er sich dank der Vermittlung Georg Calixts (s. 330920) der Unterstützung der Herzöge August d. J. (FG 227), dessen Bibliothek er bewunderte, und Georg (FG 231) zu versichern mußte. Auch Hz. Friedrich Ulrich v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 38) hatte 1633/34 die evangel. Unionstheologie und ihr Pazifizierungsprogramm unterstützt. Am 5. 12. 1639 kam es in Braunschweig zu einer persönlichen Zusammenkunft zwischen Hz. August d. J., Calixt, Durie und anderen Kirchenleuten, bei der beschlossen wurde, gemeinsam die Einigung aller Protestanten zu betreiben. (Ähnliches scheint Hz. Georg kurz darauf in Hildesheim ins Werk gesetzt zu haben. Auch ist Korrespondenz zwischen Durie und Johann Valentin Andreae [FG 464] belegt.) Danach reiste Durie nach Dänemark, doch machten auch hier, wie zuvor in Schweden, die Lutheraner ihre Mitarbeit davon abhängig, daß die Reformierten vorher ihre ‚Irrtümer‘ widerriefen und ihre ‚Angriffe‘ einstellten. Von Dezember 1640 bis Juli 1641 hielt sich Durie erneut in den Niederlanden auf, um die Freundschaft von André Rivet, Daniel Heinsius, Claude de Saumaise, Gerardus Ioannes Vossius, Anna Maria van Schurman und René Descartes und die Unterstützung der kurpfälz. Witwe Elisabeth (Stuart) und ihrer Söhne Karl Ludwig und Rupert zu gewinnen. Danach kehrte er erneut nach England zurück, wo ihn in London Johann Amos Comenius besuchte (der ihn im Juni 1642 nach Holland begleiten sollte) und wo er mit Mitgliedern des „invisible college“, also Initiatoren der späteren *Royal Society of London for Improving Natural Knowledge*, wie etwa Samuel Hartlib, verkehrte. Später verband er sich in Freundschaft mit Robert Boyle und Henry (Heinrich) Oldenburg. Es ist hier nicht der Ort, Duries weiteres Leben und Wirken, insbesondere seine Rolle als Covenanter im engl. Bürgerkrieg zu verfolgen. Nicht zu übergehen sind indes seine drei Schulschriften, die von Samuel Hartlib herausgegeben und 1650 in London gedruckt wurden. Sie sind das Ergebnis enger Zusammenarbeit von Durie und Hartlib, darunter *The Reformed Librarie-Keeper*, worin u. a. eine Beschreibung der Bibliothek Herzog Augusts d. J. zu finden ist: *The description of one of the chiefest Libraries which is in Germanie, erected and ordered by one of the most Learned Princes in Europe* – so der engl. Titel des latein. Textes (HAB: 22. 4° 105, vgl. den Ndr., Introd. by R. H. Popkin and Th. F. Wright, Los Angeles/ Cal. 1983; ferner Tollin, a. a. O., 32, 256f.). Zum Puritaner und Parteigänger Cromwells geworden, standen Duries weitere Missionen auf dem Kontinent (1654–57), insbesondere in Deutschland, im Geruch des Königsmords. (Nur die Schweiz bildete hierin eine Ausnahme.) Dennoch wurden seine Vorschläge von vielen protestantischen Fürsten, Geistlichen und Synoden mit Wohlwollen aufgenommen, so in Braunschweig, Hessen, Weimar, Gotha, Hanau und seit 1661 auch in Brandenburg, wo Kf. Friedrich Wilhelm (FG 401) in Toleranzedikten (seit 1662) die Schmähung des jeweils anderen evangel. Bekenntnisses unter Strafe stellte. Ebenso hatten Fn. Eleonora Sophia (TG 39), Witwe F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) und entschiedene Anhängerin der protestantischen Union, und ihr mit Durie korrespondierender Schwager, F. Friedrich v. Anhalt-Harzgerode (FG 62), 1660 in ihren Territorien Initiativen gegen die Verunglimpfungspraxis unter den